

seltamerweise immer nach Südosten. Nichts kann sie dann auf ihrem Wege aufhalten; selbst über breite Ströme setzen sie schwimmend, während sie sonst das Wasser fast ebenso sehr scheuen wie die Katzen. Viele ertrinken dabei, und die übrigen sind, am andern Ufer angelangt, oft von der Anstrengung so ermüdet, daß man sie mit Stöcken niederschlagen kann. Es werden thatsächlich Tausende auf diese Art erlegt.

Daß sie Stücke trockenen Holzes oder Rinde in das Wasser werfen und sich auf diesen über den Strom treiben lassen, während sie den Schweif als Segel benutzen, gehört in das Reich der Fabel.

Was sie dazu treibt, diese weiten Wanderungen zu unternehmen, von welchen sie, wie man annimmt, niemals zu ihrem ursprünglichen Wohnplatze zurückkehren, weiß man nicht. Mangel an Nahrung oder die Absicht, ein kälteres Klima mit einem wärmern zu vertauschen, kann es jedenfalls nicht sein.

---

## Swanzigstes Kapitel.

### Ein aufgebäumter Bär.

Der Doktor war der einzige, der an diesen Gesprächen nicht teilnahm; denn er war eine Strecke vorausgeritten — vielleicht, wie der Kentucker boshaft meinte, um einen Bach aufzufuchen, der ihm frisches Wasser für seinen Cognac liefern sollte. Aber plötzlich sahen wir ihn auf seinem magern Pferde zurücktraben, auf seinem Gesicht alle Zeichen von Bestürzung und Unruhe.

„Was giebt es, Doktor?“ rief ihm einer entgegen.

„Er hat Indianer gesehen!“ bemerkte ein anderer lachend.